

Mehr als nur Quadrate und Kreise

Das Zentrum für Baukultur befasst sich mit „Ungers' Bremer Bauten“ / Erster Band der eigenen Schriftenreihe

Von unserem Redakteur
Stephan Cartier

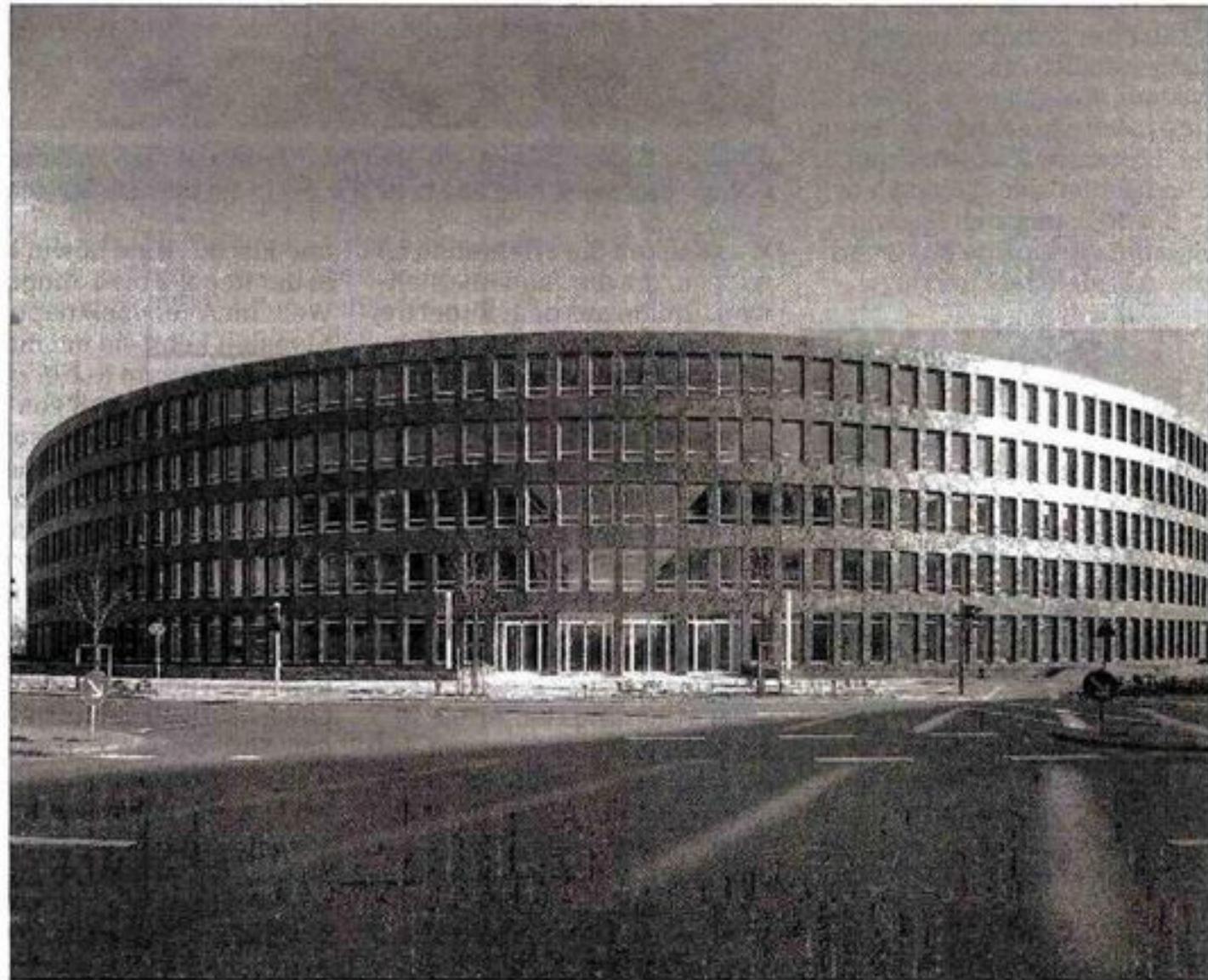
Das jüngste Kind Oswald Mathias Ungers' in den Bremer Landen ist untypisch für seinen Vater. Das gerade wachsende Contrescarpe-Center mit seinem dreieckigen Grundriss springt aus dem Bremischen wie auch dem sonstigen Œuvre des Kölner Stararchitekten deutlich heraus. Sein Formenbrevier enthält vor allem Quadrate und Kreisbögen als Grundvokabular, die zu komplexen Ensembles arrangiert werden wie etwa beim Alfred-Wegener-Institut (AWI) in Bremerhaven. Das Bremer Zentrum für Baukultur (b.zb) hat dem durch den Contrescarpe-Bau derzeit in der Diskussion stehenden Architekten jetzt den ersten Band seiner eigenen Schriftenreihe gewidmet. Eine kleine Ausstellung in den Räumen des b.zb im Speicher XI reichert diese Auseinandersetzung mit „Ungers' Bremer Bauten“ an.

Die Hommage bietet sich an, weil die Zahl von Gebäuden des international vielleicht einflussreichsten deutschen Architekten in der Hansestadt auffällig ist. Dies umso mehr, als sich in Bremen namhafte, moderne Architekten während der vergangenen Jahrzehnte nicht gerade die Klinke in die Hand gegeben hätten, wie b.zb-Leiter Eberhard Syring in gebotener Zurückhaltung formuliert. Neben dem Contrescarpe-Center und dem AWI ist Ungers noch durch

das Bremer Institut für Betriebstechnik und angewandte Arbeitswissenschaft sowie dem Neubau für Informatik- und Medientechnologie der Hochschule Bremen vertreten; hinzu kommt – quasi als Bremer Dependance – der zweite Standort des Alfred-Wegener-Instituts in Potsdam.

Hinzu kommen noch sechs Entwürfe für Wettbewerbe in Bremen, an denen Ungers teilnahm, aber nicht gewann. In der minimalistischen Ausstellung im b.zb sind diese „Niederlagen“ vom Architekturbüro Ungers' in einigen Modellfotos und Plänen selbst dokumentiert worden. Die vollendeten Bremer Bauten können auch als Holzmodelle begutachtet werden. Dies ermöglicht zwar einen „unverstellten“ Blick auf diese Bauten als Solitäre ohne Umfeld und damit auf die innere Entwicklung der Formensprache Ungers'. Im Verhältnis zum gut aufbereiteten Schriftenreihen-Band bleibt der Erkenntnisgewinn über Ungers' Ästhetik durch die Schau aber dürftig. Perspektiven und kunsthistorische Bezüge werden allein durch die Aufsätze des Katalogs deutlich.

■ Ungers' Bremer Bauten, Aschenbeck- und-Holstein-Verlag, 14,80 Euro, 124 Seiten. Die Ausstellung im b.zb, Am Speicher XI, 3. Stock, ist bis zum 19. Dezember zu sehen; dienstags bis sonntags 12 bis 18 Uhr. Am Donnerstag, 2. Dezember, findet um 19 Uhr eine Diskussion mit Bremer Architekten im „Roten Salon“ neben dem b.zb statt.



Der Neubau für Informatik und Medientechnologie der Hochschule Bremen.

Foto: Katalog